

ZIEGENBALG

HOLZTRANSPORTE

„Vier Stapel mit Zwei-Meter-Holz laden, dann ist vom Platz her Schluss und das zulässige Gesamtgewicht immer eingehalten“, verteidigt er sein eigenwilliges Auflieger-Konzept. Der Kran darf so außerdem kleiner ausfallen, was zur Zeitersparnis beim Ausfahren führt. Ein weiterer Pluspunkt für den Sattel mit Kran: ihn kann Ziegenbalg mindestens zehn Jahre nutzen und braucht nur die Zugmaschine – in der Regel nach 48 Monaten – ersetzen. Beim Gliederzug muss die ganze Technik ausgetauscht werden.

Wenn Ersatz her muss, sind die Produkte der BEFA die erste Wahl. „Meine zwei Huttner-Anhängfahrzeuge mit Schwanenhals sind zwar kürzer, wendiger und besitzen eine bessere Straßenlage, können aber nicht alle Sortimente transportieren“, argumentiert Ziegenbalg die Vor- und Nachteile. Der erfahrene Transporteur weiß, wovon er spricht. Schon mit 20 Jahren sattelte der gelernte Baufacharbeiter in die Forstwirtschaft um. Der stämmige Sachse holte noch Ende der 70er Jahre seine Baumstämme mit Pferd und Traktor aus den Wäldern, bevor er zum Langholzfahrer befördert wurde. In der Wendezeit nutzte Ziegenbalg seine Chance, übernahm 1990 aus dem Fuhrpark des staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes einen acht Jahre alten Steyr-Lkw und wagte zusammen mit Kollege Andreas Triesel den Schritt in die Selbstständigkeit.

Der Mut hat sich gelohnt. Aus Anfangs jährlich 30000 Fm für Klausner entstand mittlerweile gut das achtfache Volumen, die Mannschaft wuchs auf 21 Mitarbeiter an und aus dem betagten Steyr sind zehn moderne, wirtschaftliche Lkw der Marken MAN, Mercedes-Benz und Scania mit 410 bis 500 PS geworden. Die bekommen ihre regelmäßigen Wartungsarbeiten und alle anfallenden Reparaturen in der Vertragswerkstatt. Eine eigene Werkstatt unterhält Ziegenbalg nicht.

Um aus nahezu jeder Ecke des Waldes das Holz holen zu können, hat sich der Mix aus Glieder- und Sattelzügen bewährt. Die Flotte besteht zurzeit aus vier Anhänger- und zwei Sattelzügen mit Loglift-Kranaufbau sowie vier Zugmaschinen und fünf Sattelanhänger ohne Kran. Um die kranlosen Sattel im Wald beladen zu können, nutzt Ziegenbalg einen Traktor als Lademaschine. Den bedient in der Tagschicht gesondertes Personal. In der Nachtschicht beladen die Lkw-Fahrer selbst.

Zwei Schichten sind längst Usus bei Ziegenbalg. Früh um 3 Uhr morgens starten die einen; um 13 Uhr ist Schichtwechsel und die Nachtschicht übernimmt bis 22 Uhr. Der Wechsel findet direkt am Einsatzort statt. Mindestens 18 Stunden sind die Fahrzeuge so im Einsatz. Für die häufigen Übernachtungen im Fahrerhaus entschädigen die geregelten Arbeitszeiten mit freien Vormittagen in der Woche und abwechselnd verlängerten Wochenenden. Diese Regelung erleichtert dem Unternehmer auch flexibler auf Krankheit und Urlaub zu reagieren.

Reagieren musste Ziegenbalg auch auf die Autobahn-Maut. Ein effizienter Einsatz der Lastwagen und eine ausgeklügelte Logistik waren Anfang 2005 mehr gefragt denn je. Durch die wechselseitigen Transporte zwischen Klausner und den anderen Kunden konnten die Leerfahrten auf ein Minimum reduziert werden. Sonst wäre das Streben nach möglichst leichten Fahrzeugen auch ad absurdum geführt.

Frank Hausmann
Quelle: Forst & Technik April 2006



Dorfstraße 17b
01824 Cunnersdorf
Telefon: 035021 60604
Telefax: 035021 68259